

Vom Wohnhaus zum Museum

Das Ochtruper Töpfereimuseum könnte keine schönere und passendere Behausung haben: Das aus dem Jahre 1678 stammende Ackerbürgerhaus in Dreiständerbauweise ist das ehemalige Wohnhaus der Ochtruper Töpferfamilie Eiling in – wo sonst? – der Töpferstraße.

Das Museum ist in verschiedene Ausstellungseinheiten aufgeteilt: Der Besucher tritt zunächst in den ehemaligen Wohnbereich mit einem Mobiliar aus der Zeit des 19. und frühen 20. Jahrhunderts. Mit dem großen Kamin im Mittelpunkt und mehreren Kammern rechts und links gibt dieser Museumsteil einen lebendigen Eindruck von der damaligen Wohnsituation der Töpferfamilie.

Weiter führt der Weg in den Bereich der damaligen Tenne. Hier befindet sich die eigentliche Töpferei-Ausstellung. Zahlreiche Keramikexponate aus der Sammlung der Stadt Ochtrup, Bodenfunde, Tonscherben, eine alte Drehscheibe, Schrifttafeln, Bildschirme und Fotomaterial geben den Besuchern einen Überblick über die Geschichte der Töpferei in Ochtrup. In einem modernen Nebengebäude befinden sich das Lager und ein weiterer Ausstellungsraum.

Hier bereichern wechselnde Sonderausstellungen das Museum mit Keramik- und anderen Kunstobjekten aus der Region.



Töpfereimuseum Ochtrup

Töpferstraße 10, 48607 Ochtrup, Tel. + 49 (0) 25 53 80 854
info@toepfereimuseum-ochtrup.de
www.toepfereimuseum-ochtrup.de

Öffnungszeiten

Montag geschlossen
Dienstag bis Freitag 9.00 – 12.00 Uhr und 15.00 – 17.00 Uhr
Sonntag 15.00 – 17.00 Uhr
Samstag von Mai bis Oktober 15.00 – 17.00 Uhr
Führungen und Vorführungen auf der Töpferscheibe auf Anfrage

Ochtrup Stadtmarketing
und Tourismus GmbH
Bahnhofstraße 32-34
48607 Ochtrup
Tel. 02553 73 700
touristinfo@ochtrup.de
www.ochtrup-stadtmarketing.de



schön. nah. dran.

Von Tradition und Handwerk Töpfereimuseum Ochtrup

Ochtruper Nachtigall und Siebenöhriger



Rotes Gold im Boden

Eines der ältesten Handwerke der Menschheit hat die Stadt Ochtrup zu Geld und Ansehen gebracht: die Töpferei. Das verdankt sich keinesfalls dem Zufall. Voraussetzung war nämlich ein Bodenschatz, der nur an wenigen Orten im westlichen Münsterland vorkam: brennbarer Ton. Die Ochtruper Tonvorkommen lagen nördlich der Stadt in der Brechte (Osterbauerschaft).

Kein Wunder also, dass die Brechte im 16. Jahrhundert hart umkämpftes Gebiet zwischen Ochtrupern, Gildehausern und Bentheimern wurde: Man stritt sich um den kostbaren, rotbrennenden Schatz im Boden.

Der Gewinn der Schürfrechte verlieh dem Töpferhandwerk in Ochtrup weiteren Aufschwung. Seine Blütezeit fand es im 18. und in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Nachweislich bestanden um 1800 in Ochtrup 23 Töpfereien und zahlreiche Ziegeleien.





Kunsth Handwerk made in Ochtrup

- › Zierschüsseln, Pfannkuchenteller, Krüge, Küchengerätschaft und Blumenvasen aus mehreren Jahrhunderten lassen die breite Palette Ochtruper Irdenerware erkennen. Typisch für diese Artikel ist die sogenannte Malhornbemalung, die seit der Renaissance in Mitteleuropa verbreitet ist. Die Farben wurden mit dem Malhörchen – einem Rinderhorn mit aufgeschnittener Spitze – aufgetragen.

Nach dem Glasieren und Brennen hatte die Ochtruper Irdenerware üblicherweise eine bräunliche Grundfarbe. Dank neuer Glasurformeln und unter dem Einfluss des Delfter Blau kam später auch in Ochtrup blauweiße Keramik als Besonderheit hinzu. Diese Objekte sind zum Teil äußerst kunstvoll bemalt und geben ein Bild vom Talent der in Ochtrup tätigen Keramiker.

Im 19. Jahrhundert erlebte die Töpferei einen gravierenden Rückgang. Durch das Aufkommen von Emaille- und Aluminiumgeschirr wurden irdene Gefäße aus dem Handel verdrängt. Der Ochtruper Rat versuchte, das Töpfergewerbe zu beleben und entsandte Ochtruper Töpfergesellen auf Keramikfachschulen, damit sie neue Formen, Dekore und Glasuren erlernen sollten.

Diese vielfältigen Erneuerungsversuche haben besonders interessante Einzelstücke hervorgebracht, die heute noch im Töpfermuseum zu sehen sind.



Handelswege und Absatzgebiete

- › **Kiepenkerle und Pöttkerspättken.** Ein bemalter Teller und eine Schüssel aus einem Bodenfund in Zwolle – datiert auf das Jahr 1700 – geben Zeugnis vom frühen Handel der Ochtruper Töpfer mit den benachbarten Niederlanden. Später wurden auch das Münsterland, das Emsland und der Hannoversche Raum (heutiges Niedersachsen) zu wichtigen Absatzgebieten.

Zum Geschäft der Töpfer gehörte nämlich nicht nur die Herstellung, sondern auch der Vertrieb ihrer Produkte. Landauf, landab waren die „Kiepenkerle“ oder „Pöttkerle“ mit ihren gefüllten Kiepen auf dem Rücken unterwegs. Sie wanderten auf den „Pöttkerspättken“ viele Kilometer weit von Dorf zu Dorf, um ihre Ware zu verkaufen oder einzutauschen.

Am Brunnen vor dem Tore

- › Südlich des Museumsgebäudes sprudelt, idyllisch von Grün umgeben, der Krautwaldbrunnen. Eine einladende Holzbank steht direkt davor, sodass man hier, abseits des städtischen Geschehens, aber dennoch in fußläufiger Nähe, eine kurze Auszeit nehmen kann. Es ist auch ein schöner Ort, um sich zu treffen und einen kleinen Plausch zu halten. Schließlich trägt der Krautwaldbrunnen nicht ohne Grund den Namen „Brunnen der Begegnung“.

Zudem ist dieser Platz ein idealer Ausgangspunkt für Stadtführungen, da man hier direkt in die Geschichte von Ochtrup eintauchen kann. Der Krautwaldbrunnen stellt in einem Relief wichtige Sehenswürdigkeiten und historische Begebenheiten von Ochtrup dar, so etwa das alte Verwaltungsgebäude der Firma Laurenz, das Langenhorster Stift, einen Kiepenkerl, der an das Töpferhandwerk erinnert, und den Großbrand von 1599.

Der renommierte Künstler Joseph Krautwald gestaltete unter anderem Kirchen, Kapellen und Grabsteine in ganz Deutschland, vor allem im Münsterland.



- › **Kunsth Handwerk selbstgemacht.** Das Töpferhandwerk ist in Ochtrup nicht nur Geschichte: Im Atelier mit angegliederter Werkstatt im Ochtruper Bahnhofsgelände entsteht von professioneller Hand auch heute fortwährend neue Irdenerware. Der Schaffensprozess vom Tonklumpen bis zum bemalten und glasierten Produkt lässt sich hier hautnah miterleben, beobachten – und in einem breiten Angebot an Töpferkursen selbst ausprobieren.

Wer die eigene Kreativität entdecken und dabei gleichzeitig Entspannung finden möchte, ist in einem der Töpferkurse richtig aufgehoben.

Das breite Angebotsspektrum reicht von Schnupperkursen für Anfänger über Drehscheibenkurse und Workshops für Kinder bis hin zu privaten Gruppenbuchungen (ab 5 Personen).

